

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die onkologische Versorgung

Mit einer prospektiven Studie haben das Deutsche Krebsforschungszentrum, die Deutsche Krebshilfe und die Deutsche Krebsgesellschaft die Auswirkungen der ersten COVID-19 Pandemiewelle erfasst. Die Ergebnisse sind nun im Deutschen Ärzteblatt veröffentlicht.

Während der ersten COVID-19-Infektionswelle im Frühjahr 2020 zeichneten sich schon früh erste Einschränkungen in der onkologischen Versorgung ab. Auch die Inanspruchnahme von Früherkennungs- und Abklärungsuntersuchungen ging spürbar zurück.

Besorgt über diese Entwicklungen hatten das Deutsche Krebsforschungszentrum ([DKFZ](#)), die Deutsche Krebshilfe und die Deutsche Krebsgesellschaft bereits im März 2020 eine gemeinsame Task Force eingerichtet, die eine quantitative und qualitative Bestandsaufnahme der verschiedenen Bereiche der onkologischen Versorgung, der Früherkennung sowie der klinisch onkologischen Forschung vornehmen sollte. Das Ziel der drei Krebsinstitutionen war, sich damit frühzeitig ein Bild der onkologischen Versorgungslage zu machen, um nötigenfalls Entscheidungsträger und Öffentlichkeit zu informieren.

Die Befragung richtete sich an 18 große Comprehensive Cancer Center (CCCs), die zusammen etwa 15 bis 20 Prozent aller Patienten mit neu diagnostizierten Krebserkrankungen in Deutschland betreuen. Die prospektive Panel-Erhebung lief über etwa fünf Monate und zehn Abfragerunden.

Insgesamt wurden während des Beobachtungszeitraums eine deutliche Störung der Versorgung, aber keine anhaltenden bedrohlichen Einschränkungen in der onkologischen [Akut](#)-Versorgung, das heißt in der [Diagnostik](#) und Primärtherapie, dokumentiert. Bei über 90 Prozent aller Rückmeldungen wurden Einschränkungen in der [Nachsorge](#), in der [Psychoonkologie](#) und in den Beratungsangeboten gemeldet. Ein Drittel aller Rückmeldungen beschrieb Veränderungen bei der bildgebenden [Diagnostik](#), der Systemtherapie, bei Tumoroperationen und der [Palliativmedizin](#). Einschränkungen bei der [Nachsorge](#) betrafen über den gesamten Beobachtungszeitraum alle CCCs. Nahezu alle CCCs berichteten über Einbrüche bei der Neurekrutierung von Patienten in klinische Studien.

Inwieweit sich die in dieser Studie ermittelten Effekte auf die Überlebensprognosen auswirken, wird sich erst in einigen Jahren vollumfänglich erfassen lassen – wenn die entsprechenden Daten aus den Krebsregistern vorliegen.

Stefan Fröhling, Volker Arndt et al.: Corona-Effekt in der [Onkologie](#)
Deutsches Ärzteblatt, 13. November 2020